

Deutschland: Homophobie in Württemberger Landeskirche

Als letzte evangelische Landeskirche beharrt Württemberg auf einem Verbot öffentlicher Segnungen von Homo-Paaren – manche Pfarrer werben sogar offen für Homo-"Heilung".

19 von 20 evangelischen Landeskirchen in Deutschland haben inzwischen Schwule und Lesben im Ehe-Recht gleichgestellt oder bieten zumindest öffentliche Segnungsgottesdienste an. Nur die Landeskirche Württemberg beharrt darauf, Homo-Paaren selbst einen öffentlichen Segen zu verweigern.



Seitdem die Landessynode im Herbst letzten Jahres eine Liberalisierung ablehnte, streiten Gläubige im Südwesten über den Umgang mit Schwulen und Lesben in der Kirche. In der traditionell pietistischen Landeskirche unterzeichneten etwa bereits im November 2017 mehr als 320 Pfarrer, Vikare und Theologiestudenten eine Erklärung, in der sie behaupteten, dass ihnen die Bibel verbiete, gleichgeschlechtliche Paare zu segnen.

Besonders deutlich formulierte Pfarrer Tobias Eissler in einem Abschnitt der gerade erschienenen neuesten Ausgabe des "Evangelischen Gemeindeblattes für Württemberg" seine Ablehnung – er sprach von einer "biologisch sinnlosen Paarung" von Homosexuellen. In einem vor zwei Monaten veröffentlichten langem Kommentar zum Thema Homosexualität stellte der Pfarrer aus Ostfildern-Ruit bereits die Ausgrenzung von Homosexuellen geradezu als Fortschritt des Christentums dar: Die alten Griechen und Römer hätten noch "Offenheit [...] für das Gleichgeschlechtliche" gezeigt. Der Fortschritt des Christentums liege darin, "dass man das Schöpfungsgemässe achtet und das biologisch Sinnlose ächtet" – also Heterosexuelle achtet und Homosexuelle ächtet.

Eissler: Die Bibel macht hetero

In dem Text wirbt Tobias Eissler sogar offen für die "Heilung" von Homosexuellen, die sich seiner Ansicht nach offenbar nach dem Kontakt mit der Bibel in Heterosexuelle verwandeln können. Wörtlich führt er aus, "dass die Begegnung mit dem Evangelium zur Umorientierung im Blick auf die Lebensform führen kann".

Auf der anderen Seite gibt es in Württemberg viele Befürworter einer Anerkennung von Homo-Paaren. 40 von 50 Dekanen, also Leiter von Kirchenbezirken, unterstützen ein Schreiben zur Segnung von nichtheterosexuellen Paaren.

Zudem sind 45 der 1'300 Kirchengemeinden der "Initiative Regenbogen" beigetreten – die meisten davon befinden sich in der Region Stuttgart, also in der Landeshauptstadt und den umliegenden Landkreisen. Die Initiative will Schwule und Lesben in der Kirche willkommen heißen und Segnungen ermöglichen und tritt dafür ein, dass homosexuelle Pfarrerinnen und Pfarrer mit ihren Partnerinnen und Partnern gemeinsam im Pfarrhaus leben dürfen – auch das ist bislang nur Heterosexuellen vorbehalten.